



INTEGRATION HÖRGESCHÄDIGTER KINDER IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Informationen für Erzieherinnen und Erzieher

LANDESWOHLFAHRTSVERBAND HESSEN

Fachbereich Überregionale Schulen



Landeswohlfahrtsverband Hessen

Fachbereich Überregionale Schulen
Ständeplatz 6 - 10
34117 Kassel

Autoren/Redaktion

Christian Brandt, Homberg/Efze
Sandra Breser, Frankfurt
Bernhard Hohl, Friedberg
Sanchia Kaniyampampil, Frankfurt
Carola Oehlerking, Homberg/Efze
Eva Petrick, Bad Camberg
Kristin Tiede, Friedberg
Heike Weber, Bad Camberg

Gestaltung

Heiko Horn

Fotos

Rolf K. Wegst Titel, S. 24, S. 26
Uwe Zucchi S. 12, S. 13, S. 14, S. 31

Druck

Druckerei des
Landeswohlfahrtsverbandes Hessen

Stand

Februar 2023

VORWORT	4
RAHMENVEREINBARUNG INTEGRATION	6
UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE FRÜHBERATUNGSSTELLEN HÖREN UND KOMMUNIKATION	7
DER HÖRVORGANG	8
HÖRSCHÄDIGUNGEN	9
MÖGLICHE AUSWIRKUNGEN EINES HÖRVERLUSTES	11
HÖRTECHNISCHE VERSORGUNG	12
DAS HÖRGESCHÄDIGTE KIND IN DER KINDER- TAGESEINRICHTUNG	18
GUTES HÖREN IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG - DIE RAUMAKUSTIK	30
ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	34
LITERATURTIPPS	36
KONTAKTE	38

VORWORT

Die Förderung sprachlicher und kommunikativer Fähigkeiten im Vorschulalter gehört gegenwärtig zu den wichtigsten bildungspolitischen Forderungen. Um uneingeschränkt an Weltwissen und Bildung partizipieren zu können, ist somit auch für hörgeschädigte Kinder der gesicherte Zugang zu Sprache eine unverzichtbare Voraussetzung. Daher muss die Förderung von hörgeschädigten Kindern so früh wie möglich beginnen.

Der Landeswohlfahrtsverband Hessen hat an seinen Überregionalen Beratungs- und Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören Interdisziplinäre Frühberatungsstellen eingerichtet. An diese offenen Beratungsstellen können sich Eltern von hörgeschädigten Kindern und hörgeschädigte Eltern mit ihren Kindern vom Säuglingsalter bis zur Einschulung wenden. Dies gilt auch für Eltern, die eine Beeinträchtigung ihres Kindes in der Hör-, Sprach- und Kommunikationsentwicklung vermuten.

Die Frühberatungsstellen helfen bei der Erkennung von Hörstörungen, informieren und beraten die Eltern über weiterführende Förder- und Diagnostikmöglichkeiten. Auf Wunsch führen sie eine fachspezifische Förderung des Kindes in der häuslichen Umgebung als mobile Frühförderung durch und beraten und unterstützen die Eltern. Besucht das Kind eine Kindertageseinrichtung, ist es sinnvoll, dass die Beratungs- und Fördermaßnahme auch dort erfolgt. Die Frühförderinnen beraten und unterstützen das Fachpersonal der besuchten Einrichtung und bieten darüber hinaus auch spezifische Fortbildungen an.

Gerade Eltern von hörgeschädigten Kindern verbinden oft viele Hoffnungen mit dem Kindergartenbesuch ihres Kindes:

- Soziale Kontakte des Kindes sollen aufgebaut und gestärkt werden, auch im Hinblick auf eine spätere wohnortnahe Beschulung.
- Die Eltern erhoffen sich von einer Gruppe mit gut hörenden Kindern vielfältige, insbesondere auch sprachliche Anregungen für die Entwicklung ihres Kindes.

In der Kindertageseinrichtung muss deshalb überlegt werden, wie diese Erwartungen erfüllt werden können. Die Aufnahme eines hörgeschädigten Kindes in eine Kindertageseinrichtung, mit oder ohne Integrationsmaßnahme, bringt Veränderungen für alle Kinder und für das dortige Fachpersonal mit sich.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen Informationen und Anregungen für die Förderung des hörgeschädigten Kindes geben, die bei der Gestaltung von Spiel- und Lernsituationen in der Praxis helfen.

Für eine weitergehende Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Die entsprechenden Anschriften finden Sie am Ende dieser Broschüre.

*Ihre Interdisziplinären Frühberatungsstellen
Hören und Kommunikation*

RAHMENVEREINBARUNG INTEGRATION

Hörgeschädigte Kinder gehören zum Personenkreis der „Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder“, wenn sie zusätzliche Hilfen gemäß Anlage 1 der Vereinbarung benötigen.

Ob ein hörgeschädigtes Kind diese braucht, ist zum einen abhängig von der individuellen Situation des Kindes, z. B. Grad und Auswirkung der Hörschädigung, weiteren Beeinträchtigungen usw. Andererseits sind die Bedingungen in der Kindertageseinrichtung, wie akustische Raumbedingungen, Gruppengröße, Mitarbeiterzahl, offenes oder Gruppen-Konzept, weitere Kinder mit Unterstützungsbedarf usw. zu berücksichtigen.

Das Vorliegen einer Hörschädigung alleine begründet nicht immer eine Integrationsmaßnahme. Im Zweifelsfall ist es sinnvoll den individuellen Unterstützungsbedarf des Kindes an konkreten Situationen zu benennen. Hierbei kann Sie die Frühförderfachkraft bei der Beobachtung und Dokumentation beraten.

Bei der Gestaltung einer Integrationsmaßnahme hat es sich bewährt, diese durch eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter des Stammteams der Einrichtung begleiten zu lassen, um eine gute Anbindung an das gesamte Team und an die Alltagsabläufe zu gewährleisten.

Die Reduzierung der Gruppengröße sowie zusätzliches Personal können eine Minderung des Lärmpegels bewirken. Darüber hinaus können die Fachkraftstunden zur Kleingruppenarbeit genutzt werden.

Unabhängig von einer Integrationsmaßnahme sind die in dieser Broschüre beschriebenen Hinweise im Gruppenalltag zu berücksichtigen und Maßnahmen zu treffen, um dem hörgeschädigten Kind eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE FRÜHBERATUNGSSTELLEN HÖREN UND KOMMUNIKATION

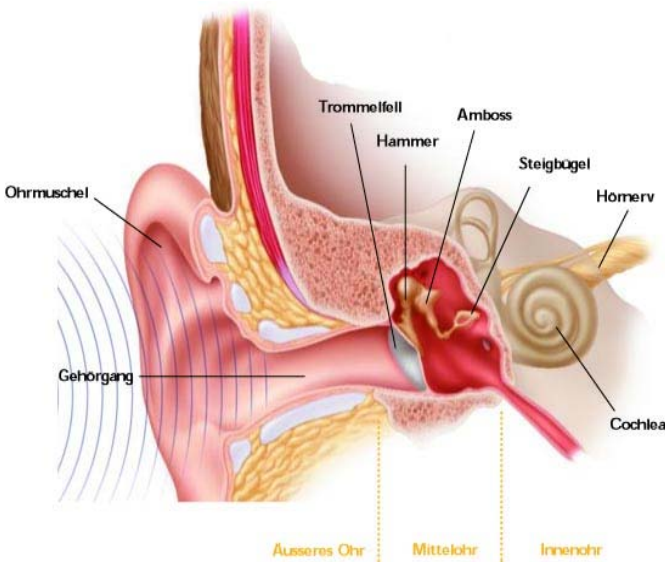
Mit der Diagnose der Hörschädigung haben die Eltern oftmals den Kontakt zur Frühberatungsstelle Hören und Kommunikation aufgenommen. Viele Familien haben also schon im häuslichen Umfeld Beratung und Frühförderung in Anspruch genommen. Zum Aufgabenfeld der Frühförderung gehört die Begleitung des Kindes in der Kindertageseinrichtung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frühförderung beraten und unterstützen Sie bei der Umsetzung und Koordination der einzelnen Maßnahmen, durch

- Informationen für Erzieherinnen, Erzieher und Kinder über das Thema Hörschädigung,
- Begleitung der Erzieherinnen und Erzieher bei der Förderung im Kindergartenalltag,
- Organisation von interdisziplinären Runden,
- Unterstützung gegenüber den Trägern bei der Beantragung von Maßnahmen zur Verbesserung der Raumakustik,
- Unterstützung bei der Beantragung einer Integrationsmaßnahme,
- Bereitstellung bzw. Hilfe beim Erstellen von visuellen Materialien, Erlebnisbüchern usw.,
- Fortbildungsangebote zum Thema Hörschädigung, Hörhilfen usw..

DER HÖRVORGANG

Der Schall wird von der Ohrmuschel aufgefangen und in den äußeren Gehörgang geleitet. Der dadurch verstärkte Schall erreicht das Trommelfell, das die Verbindung zum Mittelohr darstellt. Das Trommelfell beginnt zu vibrieren und setzt die mit ihm verbundene Gehörknöchelchenkette (Hammer, Amboss, Steigbügel) in Bewegung. Sie verstärkt die eingehenden Signale noch einmal um das 20fache. Das letzte Gehörknöchelchen, der Steigbügel, steht in Verbindung mit dem Innenohr. Dadurch gerät auch die Flüssigkeit in der Cochlea (Schnecke) in Bewegung. In der Folge werden in der Schnecke ca. 20.000 kleine hochempfindliche Sinneshärchen (Haarzellen) stimuliert, die die Schwingungen in elektrische Impulse umwandeln. Der Hörnerv nimmt diese Impulse auf und leitet sie zum Gehirn weiter. Das Gehirn registriert, entschlüsselt und versteht die ankommenden Nervenimpulse als Geräusche, Töne, Laute, Stimmen, Wörter oder Sätze.



HÖRSCHÄDIGUNGEN

STÖRUNGEN DER SCHALLEITUNG

Auf dem Weg des Schalls durch den äußeren Gehörgang und das Mittelohr treten bei jüngeren Kindern häufig folgende Störungen auf:

- ein Ohrschmalzpfropf im äußeren Gehörgang,
- ein Paukenerguss im Mittelohr,
- eine Mittelohrentzündung.

In diesen Fällen wird der Schall nur mit verminderter Lautstärke an das Innenohr weitergeleitet. Es handelt sich dabei um Hörbeeinträchtigungen, die die Hörwahrnehmung und das Sprachverstehen unter Umständen erheblich erschweren. Eine fachärztliche Behandlung ist in solchen Fällen notwendig, um das normale Hörvermögen wiederherzustellen und die Sprachentwicklung nicht zu gefährden. Neben diesen temporär auftretenden Schalleitungsproblemen können Fehlbildungen des Ohres (Dysplasien, Gehörgangsatresie u.a.) auch zu einer dauerhaften Hörschädigung führen, die einer hörtechnischen Versorgung bedarf.

SCHALLEMPFINDUNGSSCHWERHÖRIGKEIT

Hierbei handelt es sich meist um eine irreparable Schädigung der Haarzellen in der Cochlea. Diese Hörschädigung ist schwerwiegender als die Schalleitungsschwerhörigkeit. Musik, Geräusche und Sprache werden entstellt, verzerrt oder gar nicht wahrgenommen. Das Sprachverstehen kann erheblich beeinträchtigt sein. Die Schallempfindungsschwerhörigkeit ist nicht zu beheben, sondern nur durch medizinische, hörtechnische und pädagogische Maßnahmen in ihrer Auswirkung zu mildern.

KOMBINIERTE SCHWERHÖRIGKEIT

Diese stellt eine Mischform aus Schallleitungsschwerhörigkeit und Schallempfindungsschwerhörigkeit dar.

EINSEITIGE SCHWERHÖRIGKEIT

Die beschriebenen Ausprägungen von Schwerhörigkeit können auch nur bei einem Ohr auftreten. Insbesondere das Sprachverstehen unter erschwerten Bedingungen (z. B. in geräuschvoller Umgebung) sowie das Richtungshören sind beeinträchtigt.

Achtung: Diese Kinder haben häufig eine unauffällige Sprachentwicklung.

MÖGLICHE AUSWIRKUNGEN EINES HÖRVERLUSTES

Ein Hörverlust kann in unterschiedlichen Intensitäten auftreten. Die Spanne reicht von leichtgradigen, mittelgradigen und hochgradigen Hörschädigungen bis hin zur Hörrestigkeit. Für den Spracherwerb hat neben der Art und dem Ausmaß der Schädigung vor allem der Zeitpunkt, an dem der Hörschaden eintrat, eine große Bedeutung. Besteht eine solche Hörschädigung bereits von Geburt an, so führt dies dazu, dass ein natürlicher Spracherwerb bei den betroffenen Kindern gestört oder im ungünstigsten Falle nicht möglich ist. Der kommunikative Austausch mit der gut hörenden Umgebung, unter Umständen sogar mit den Eltern, ist dadurch erheblich beeinträchtigt. Dies kann sich nicht nur auf den Spracherwerb, sondern auch auf die sozio-emotionale Entwicklung des Kindes auswirken. Ziel der Förderung ist es, solchen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken und unter Nutzung der verbliebenen Hörfähigkeiten dem Kind den Erwerb der Sprache zu ermöglichen. Dies ist jedoch nur auf der Basis einer guten hörtechnischen Versorgung zu erreichen.

HÖRTECHNISCHE VERSORGUNG

Aufgrund des hessenweiten Neugeborenenhörscreenings werden Hörschädigungen immer früher festgestellt und zeitnah versorgt. Die häufigsten hörtechnischen Hilfen sind Hörgeräte, Cochlea-Implantate und drahtlose Übertragungsanlagen. Darüber hinaus gibt es Knochenleitungshörgeräte und weitere implantierbare Hörsysteme (Hirnstammimplantat, Mittelohrimplantat u.a.).

Die Diagnose und Versorgung sowie die regelmäßige Überprüfung der Hörsysteme werden durch Fachkliniken und Hörakustiker durchgeführt, die auf Kinder spezialisiert sein sollten.



Hörgeräte werden in der Regel bei leichteren bis hochgradigen Hörverlusten angepasst und hinter dem Ohr getragen. Der Schall der Umgebung wird durch das Mikrophon aufgenommen und innerhalb des Hörgerätes dem Hörverlust entsprechend verstärkt. Über den Hörer (= Lautsprecher) wird der nunmehr verstärkte Schall durch den Schallschlauch zum Ohrpassstück und letztendlich in den äußeren Gehörgang geleitet. Ziel ist es, die abgesenkte Hörschwelle so anzuheben, dass eine Sprachwahrnehmung möglich ist.

Eine Versorgung mit **Cochlea-Implantaten** wird eingesetzt, wenn mit Hörgeräten keine ausreichende Sprachwahrnehmung mehr erreicht wird.

Das Cochlea-Implantat (CI) besteht aus einem Innenohrimplantat sowie einem Sprachprozessor mit einer Mikrofon-Sendeeinheit, der heute in der Regel hinter dem Ohr getragen wird. Der Schall wird durch ein Mikrofon aufgenommen, in digitale Signale umgewandelt und an die Übertragungsspule weitergeleitet. Diese sendet die Signale durch die Haut auf den implantierten Empfänger. Dort werden sie in elektrische Signale umgewandelt und an den Elektrodenträger gesendet, der dann die Funktion der geschädigten Haarzellen in der Cochlea ersetzt.

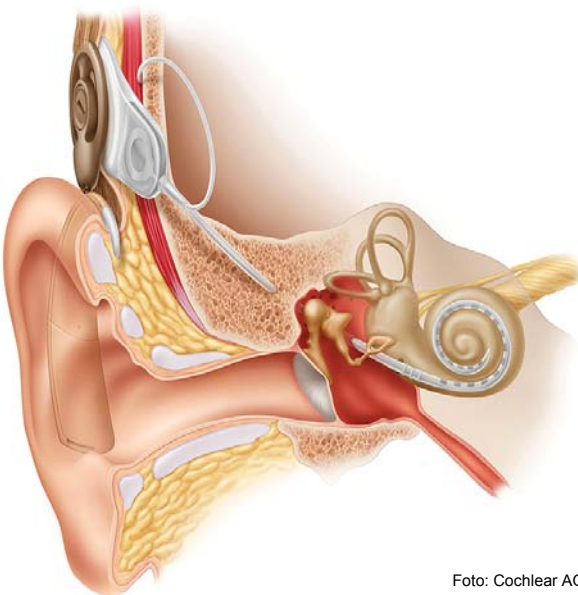


Foto: Cochlear AG



Achtung: Obwohl Hörgeräte und CI mittlerweile sehr leistungsstarke hörtechnische Hilfen sind, können sie das natürliche Hören eines gut hörenden Menschen nicht vollständig ersetzen. Hörgerät oder CI machen aus einem hörgeschädigten nicht automatisch ein gut hörendes Kind.

Eine drahtlose Übertragungsanlage kann zur Ergänzung von Hörgeräten bzw. CI eingesetzt werden.



Es handelt sich um eine digitale Funkanlage. Das Kind trägt einen Empfänger, der kabellos mit dem Hörgerät oder CI verbunden ist. Der Sprecher verfügt über ein Mikrofon und einen Sender, der die Sprache über Funk an die hörtechnische Hilfe des Kindes weiterleitet. Hierbei können Entfernungen und störgeräuschvolle Situationen überbrückt werden. Das Kind hört das Gesprochene so, als würde direkt in sein CI- bzw. Hörgerätemikrofon gesprochen.

TIPPS FÜR DEN UMGANG MIT HÖRTECHNISCHEN HILFEN IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

Für die technische Versorgung der hörgeschädigten Kinder sind die Fachkliniken, Hörakustiker bzw. die CI-Zentren zuständig.

Die Eltern werden im Rahmen der Hörgeräteanpassung ihrer Kinder darin geschult, wie durch eine tägliche Kontrolle die einwandfreie Funktion der Hörhilfen sichergestellt wird.

Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung können Sie sich von den Eltern, der Frühförderin oder dem Frühförderer beraten und zeigen lassen, wie das entsprechende Hörsystem funktioniert und sinnvoll eingesetzt werden kann.

Denn auch für die Erzieherinnen und Erzieher sind grundlegende Informationen zur hörtechnischen Versorgung und zu möglichen Funktionsstörungen hilfreich und notwendig, um evtl. auftretende Störungen erkennen und ggf. beheben zu können.

Grundsätzlich müssen Hörgeräte und CI vor Feuchtigkeit, grober Verschmutzung, Stößen oder Schlägen geschützt werden, damit ihre Funktion nicht eingeschränkt wird.

MÖGLICHE STÖRUNGEN DER GERÄTE

Das Hörgerät bzw. das CI funktioniert nicht / es wird eine Störung signalisiert - Möglicherweise sind die Batterien nicht mehr leistungsfähig und müssen ausgetauscht werden. Nach Absprache mit den Eltern können Ersatzbatterien in der Kindertageseinrichtung hinterlegt werden, so dass ein Batteriewechsel jederzeit möglich ist.

Das Hörgerät pfeift - Der Sitz des Ohrpassestückes ist für die optimale Verstärkungsleistung entscheidend und sollte überprüft werden, wenn das Gerät länger pfeift. Überprüfen Sie zunächst den Sitz des Ohrpassestückes und drücken dieses leicht an, damit es den Gehörgang luftdicht abschließt.

Ein pfeifendes Hörgerät ist nicht nur unangenehm, sondern erbringt auch nicht die volle Verstärkungsleistung. Bei anhaltendem Pfeifen und ungenauem Sitz des Ohrpassestückes sollte das Gerät ggf. herausgenommen und die Eltern informiert werden, damit diese mit dem Hörakustiker oder HNO - Arzt Kontakt aufnehmen.

Das Hörgerät bzw. das CI ist nass geworden - entnehmen Sie die Batterien und lassen das Batteriefach offen. Trocknen Sie das Gerät mit einem Tuch und lassen es zum Trocknen liegen (jedoch nicht auf der Heizung).

WORAUF SIE NOCH ACHTEN SOLLTEN

Bei einem CI sollten elektrostatische Aufladungen vermieden werden. Das CI sollte daher vorsichtshalber abgenommen werden:

- auf Plastikrutschbahnen,
- im Bällchenbad,
- im Kunststoffkriechtunnel,
- sowie beim Spielen mit Kunststoffpolstern oder- tonnen

Die drahtlose Übertragungsanlage ist nicht für den dauerhaften Einsatz gedacht, sondern sollte reflektiert und situationsgebunden genutzt werden.

Sinnvoll ist sie in gezielten sprachrelevanten Situationen, z. B.

- im Stuhlkreis,
- in angeleiteten Beschäftigungssituationen,
- beim Vorlesen,
- beim gemeinsamen Singen und
- ähnlichen sprachrelevanten Situationen.

Die Frühförderin oder der Frühförderer beraten Sie gerne im Hinblick auf den sinnvollen Einsatz und die Handhabung einer Übertragungsanlage.

Wichtig ist, dass das **Sendemikrofon etwa 20 cm vom Mund** der Erzieherin oder des Erziehers positioniert wird und keine Reibegeräusche (z. B. Schmuck oder Kleidung) verursacht werden. Kontrollieren Sie vor jedem Einsatz, dass das Kind die Empfänger trägt sowie die korrekte Funktion der Anlage.

Trotz der fortwährenden Optimierung der technischen Versorgung von hörgeschädigten Kindern sind Funktionsstörungen nicht ausgeschlossen.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang der Austausch und die Information an die Eltern, die sich bei Störungen zeitnah an den Hörakustiker oder HNO-Facharzt wenden können.

DAS HÖRGESCHÄDIGTE KIND IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

SPRACHE LERNEN

Der Spracherwerb eines Kindes erfolgt in der alltäglichen Kommunikation. Auch ein hörgeschädigtes Kind lernt die Sprache während des Tagesablaufs in vielen kleinen Gesprächssituationen, die für es interessant und bedeutungsvoll sind.

Im Unterschied zu hörenden Kindern lernt es die Sprache aber nicht so einfach nebenbei, da es je nach dem Grad der Hörbeeinträchtigung und der kommunikativen Bedingungen Sprache unterschiedlich gut wahrnehmen kann.

Zur sprachlichen Förderung eines hörgeschädigten Kindes im Gruppenalltag ist darauf zu achten, dass die Kommunikation des Kindes mit den erwachsenen Bezugspersonen und mit den anderen Kindern gut gelingt.

Hier kann man entsprechende Bedingungen schaffen und Unterstützung anbieten, um die besondere Hörsituation des Kindes zu berücksichtigen.

WAS IST DABEI WICHTIG?

Einem Kind mit Hörgeräten oder Cochlea-Implantat (CI) fällt es schwerer, in einer Umgebung mit vielen Geräuschen gut zu hören. Je weiter die Erzieher entfernt sind, um so weniger wird das Kind in einer lauten Umgebung verstehen können.

- **Das Kind braucht direkte Ansprache.**

Empfehlenswert ist es deshalb, sich im Gruppenraum über den Tag verteilt immer wieder einmal zu dem Kind zu setzen und mit ihm über das, was es gerade macht oder es interessiert, zu sprechen. Jedes kleine Gespräch trägt dazu bei, dass das Kind sprachliche Erfahrungen sammelt und sich weiter entwickelt.

Je weniger Störgeräusche dabei existieren, desto besser kann das Kind sein Gegenüber verstehen. Deshalb ist es günstig, einen ruhigen Moment in der Gruppe dafür zu nutzen, in eine stillere Ecke zu gehen oder in einen Nebenraum auszuweichen.
- **Die Kommunikation in der Kleingruppe ist empfehlenswert.**

Ein kleiner, ruhiger Raum bedeutet deutlich bessere Hör- und damit Verständigungsbedingungen. Das hörgeschädigte Kind kann hier die Erzieher und die anderen Kinder besser verstehen und so besser lernen, sich mit ihnen zu unterhalten.

Wenn es die räumlichen Verhältnisse zulassen, kann man dem hörgeschädigten Kind immer wieder einmal die Möglichkeit geben, mit einigen anderen Kindern zusammen in einem ruhigen Raum zu spielen und zu sprechen. Auch wenn die Erzieherin oder der Erzieher nicht immer dabei sein kann, werden alle Kinder davon profitieren.
- **Lassen Sie sich Zeit, mit der Sprache des Kindes vertraut zu werden.**

Hörgeschädigte Kinder im Kindergartenalter sind ganz unterschiedlich weit in ihrer Sprachentwicklung. Wie jedes andere

Kind auch, kann es in den ersten Wochen in der Kindergruppe sehr zurückhaltend sein, so dass sein Sprachstand schwierig einzuschätzen ist.

Oft verstehen die Kinder mehr, als sie selbst ausdrücken können. Andere orientieren sich mehr an Schlüsselwörtern, visuellen Reizen oder Ritualen im Tagesablauf.

Gerade am Anfang können Ihnen daher die Eltern und die Frühförderin oder der Frühförderer Informationen über die aktuellen sprachlichen Möglichkeiten des Kindes und den sprachlichen Umgang mit ihm geben.

Geben Sie sich selbst ausreichend Zeit, das Kind kennen zu lernen und sich in seine Sprache ‚einzuhören‘. Auch bei gut hörenden Kindern, die noch sprachliche Schwierigkeiten haben, werden Sie es schon erlebt haben: Anfangs hat man noch Probleme, das Kind zu verstehen, aber im Laufe der Zeit gelingt es immer besser. Dies trifft auch für hörgeschädigte Kinder zu.

- **Veranschaulichung unterstützt das Sprachverständnis.**

Sehen hilft beim Verstehen des Gehörten. Veranschaulichen Sie dem Kind, worüber gesprochen wird. Da bieten sich Gegenstände, kleine Rollenspiele, aber auch Spiele, Fotos, Bilderbücher etc. an. Soll das Kind z. B. ein Marmeladenglas zum Bekleben von zu Hause mitbringen, können Sie ihm ein solches Glas und auch das Buntpapier zeigen und mit ihm darüber sprechen. Wenn z. B. der Zahnarzt in den Kindergarten kommt, können Sie als visuelle Unterstützung das Kind zusammen mit anderen Kindern mit Hilfe eines Bilderbuches darauf vorbereiten.

- **Ein großer Wandkalender bietet optische Orientierung.**
Auf dem Kalender können Symbole für den Alltagsablauf und besondere Ereignisse (Ausflüge, Geburtstage, Feste etc.) eingetragen werden. Man kann auch aufmalen, was evtl. mitzubringen ist. Ein solcher Kalender dient allen Kindern als Orientierungshilfe. Er bietet zudem einen Fixpunkt, um mit dem hörgeschädigten Kind bestimmte Dinge noch einmal zu besprechen.
- **Sprachliche Rituale fördern die Sicherheit des Kindes.**
Rituale sind für alle Kinder hilfreich und sinnvoll. Sie helfen, den Alltag zu überschauen und mit den verschiedenen Abläufen in der Gruppe vertraut zu werden („Am Morgen begrüßen wir uns erst, erzählen uns etwas und fangen dann an zu spielen.“ etc.). Sich täglich wiederholende Rituale und sprachliche Abläufe geben dem hörgeschädigten Kind mehr Sicherheit in der Verständigung. Hierzu kann ein kurzes Gespräch bei der Ankunft gehören, eine tägliche Begrüßung im Stuhlkreis, ein Dialog am Frühstückstisch etc. Sind solche wiederkehrenden Situationen vertraut, fangen auch sehr zurückhaltende Kinder nach einer gewissen Zeit an, von sich aus etwas zu erzählen.

SPEZIELLE HINWEISE FÜR DIE VERSTÄNDIGUNG MIT DEM KIND.

Die kommunikativen Bedürfnisse der hörgeschädigten Kinder können individuell sehr verschieden sein. Im Folgenden möchten wir Ihnen einige spezielle Hinweise zum sprachlichen Umgang geben, die in der Kommunikation mit dem Kind hilfreich sein können.

- **Das Gespräch**

Bitte nehmen Sie über **Blickkontakt** und/oder **direkte Ansprache** mit dem Kind Kontakt auf. So lernt das Kind auch seinerseits, bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern die Sprache einzusetzen.

Außerdem kann das Kind erschrecken, wenn Sie es unerwartet berühren (z. B. auf den Rücken oder die Schulter klopfen), weil es Ihr Kommen nicht gehört hat.

Am Anfang der Sprachentwicklung ist der Blickkontakt beim Dialog eine wichtige Hilfe für das Kind.

Sprechen Sie in **normaler Lautstärke** (nicht zu laut und nicht zu leise). Das Kind kann laute Sprache nicht unbedingt besser verstehen.

Der Inhalt des Gesagten wird durch die Art und Weise der Äußerung zusätzlich verdeutlicht. Eine eintönige Sprache wird schlechter verstanden.

Eine ausdrucksvolle **Betonung und Sprachmelodie** fördern das Verständnis ebenso wie der bewusste Einsatz von **Mimik, Gestik und einfachen Gebärden**.

Sprechen Sie deutlich, aber nicht mit übertrieben präzisen Mundbewegungen. Hierdurch leidet die natürliche Sprachmelodie. Das Kind kann das natürliche Mundbild viel besser zum Sprachverstehen nutzen.

Sprechen Sie **nicht zu schnell** und nehmen Sie sich die Zeit, das Gesagte noch einmal - möglichst leicht variiert - zu wiederholen (z. B. „Wir gehen jetzt nach draußen zum Rollerfahren - hast du auch Lust mit nach draußen zu kommen? Da kannst du dir einen Roller aussuchen...“.) Solche **Wiederholungen, Varianten** und **Erweiterungen** fördern das Verstehen.

Sprechen Sie in **kurzen, überschaubaren Sätzen**, die dem sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes angemessen sind. Das Kind muss sich den Sinn einer Aussage von den bekannten Wörtern her erschließen. Deshalb ist ein einzelner, stichwortartiger Satz schwerer zu verstehen als eine Reihe von kleinen Sätzen zu einem Thema. Die Aufforderung „Komm, wir gehen nach draußen“, kann für ein junges Kind schwerer zu verstehen sein als wenn Sie sagen: „Marie, komm, wir gehen nach draußen in den Garten. Da kannst du rutschen und schaukeln und Dreirad fahren“.

Bei der zweiten Äußerung ist die Chance, dass das Kind eines der angebotenen Wörter versteht und damit etwas verbindet viel größer. Auch wenn es den Begriff ‚draußen‘ noch nicht kennt, so versteht es vielleicht doch ‚Garten‘ oder ‚schaukeln‘ oder ‚Dreirad‘. Die direkte Nennung des Namens verdeutlicht zudem, dass von ihm selbst etwas gewünscht wird.

Das Kind kann dem Inhalt eines Gesprächs leichter folgen, wenn es weiß, um welches **Thema** es geht. Machen Sie deshalb immer deutlich, worüber Sie sprechen und **vermeiden Sie abrupte Themenwechsel**. Das Kind befindet sich gedanklich noch in der alten Situation und braucht Zeit und auch verbale Unterstützung, um sich auf etwas Neues einzustellen.

- **Das Rollenspiel in der Kindergruppe**

Im Rollenspiel nimmt die Sprache einen zentralen Platz ein. Manchmal kann es hier zu Missverständnissen kommen. Um diese nachvollziehen zu können, ist es wichtig, sie aus der Perspektive des hörgeschädigten Kindes zu betrachten.

Gewohnte Rituale und Spielverläufe geben dem Kind einerseits eine sichere Orientierung. Andererseits kann das Verlangen danach auch zu einer gewissen Unflexibilität führen. Das Kind besteht auf den immer gleichen Spielabläufen und lässt neue Vorschläge nicht zu. In Rollenspielen besteht es z. B. darauf, dass sie immer gleich verlaufen. Am liebsten will es immer wieder die Rolle übernehmen, in der es in früheren Spielen schon Sicherheit gewonnen hat. Dieses scheinbar domi-



nante, manchmal „eigensinnig“ anmutende Verhalten des Kindes könnte auf Unsicherheit hinweisen. Dahinter kann die Angst stehen, bloßgestellt zu werden, wenn es die anderen nicht versteht. In solchen Situationen kann ebenfalls eine sensible Intervention der Erzieherin oder des Erziehers sinnvoll sein. Vielleicht kann das hörgeschädigte Kind eine neue Rolle übernehmen, in der es wenig zu sprechen gibt (z. B. ein Tier etc.).

Im Rollenspiel erfolgt die Verständigung der Kinder untereinander oft sehr schnell, so dass das hörgeschädigte Kind nicht immer folgen kann und plötzlich desorientiert ist. Es kann sinnvoll sein, die anderen Kinder darauf aufmerksam zu machen, das schwerhörige Kind möglichst direkt anzusprechen, weil es nebenbei Gesagtes oft nicht mitbekommt. Auf diese Weise kann es den Verlauf des Spiels besser nachvollziehen und mitbestimmen.

- **Der Stuhlkreis**

Für das kleine Kind, das noch keine drahtlose Übertragungsanlage hat, ist der ideale Sitzplatz in der Nähe der Erzieherin oder des Erziehers. Das Kind sollte möglichst so sitzen, dass die **Fenster des Raumes in seinem Rücken** sind. In dieser Position wird es nicht geblendet und es kann die Gesichter der Erzieherinnen, Erzieher und der anderen Kinder, ihre Mimik und Gestik und Dinge, die von den Kindern oder der Erzieherin bzw. des Erziehers gezeigt werden, gut erkennen.

Wenn das Kind größer ist und eine drahtlose Übertragungsanlage nutzt oder der Stuhlkreis nicht so groß ist, kann es auch der Erzieherin/dem Erzieher gegenüber sitzen.

Wenn das Gespräch in der Gruppe zwischen verschiedenen Kindern hin und her geht, ist die Einhaltung einer gewissen Gesprächsdisziplin eine Hilfe für das gegenseitige Verstehen. Wichtig ist, dass nicht durcheinander geredet wird. Wenn ein Kind unvermittelt anfängt zu reden, muss das hörgeschädigte Kind erst suchen, wer gerade spricht. Bis es den Sprecher gefunden hat, ist der Beitrag ggf. schon wieder beendet. Bewährt hat sich z. B. ein „Erzählstein“, den das Kind, das etwas sagen möchte, in die Hand nimmt. Hierdurch kann sich das schwerhörige Kind gleich der Erzählerin oder dem Erzähler zuwenden und sich auf das Gesagte konzentrieren.

Wenn die anderen Kinder sehr leise oder unverständlich sprechen, sollte die Erzieherin oder der Erzieher die Äußerung noch einmal wiederholen. Das hilft allen Kindern und ist für das hörgeschädigte Kind besonders wichtig. Die Nachfrage „Hast



du alles verstanden?“ könnte das Kind verunsichern und bloßstellen. Die Antwort „ja“ bedeutet nicht automatisch, dass das Kind das Gesagte auch wirklich verstanden hat.

- **Spezielle Hilfen**

Einige Kindertageseinrichtungen sammeln die Lieder, Reime und Singspiele, die im Stuhlkreis immer wieder verwendet werden in einem speziellen Ordner, der allen Kindern zugänglich ist. Die Liedtexte können durch einfache Illustrationen am Rand für die Kinder erkennbar gestaltet werden.

Ein solches „Bilderbuch“ wird von den Kindern immer wieder gern angeschaut und hat noch eine weitere Funktion: Die Kinder, die sich im Stuhlkreis mit sprachlichen Äußerungen noch schwer tun, können ein Blatt aus dem Ordner nehmen, vorzeigen und so äußern, was sie gern singen möchten.

Liedtexte können den Eltern mit nach Hause gegeben werden (vgl. Kapitel „Zusammenarbeit mit den Eltern“).

Einige Kinder benötigen zusätzlich ergänzende Kommunikationssysteme, z. B. Lautsprachunterstützende Gebärden oder Unterstützte Kommunikation (UK). Besprechen Sie den Einsatz dieser speziellen Kommunikationshilfen mit der Frühförderin oder dem Frühförderer der Frühberatungsstelle Hören und Kommunikation.

GEHÖRLOSE KINDER IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

Nicht alle Kinder mit einer hochgradigen oder an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit werden oder können mit technischen Hörsystemen versorgt werden.

Davon betroffene gehörlose Kinder von gehörlosen Eltern erwerben die Deutsche Gebärdensprache (DGS) als Muttersprache.

Bei gehörlosen Kindern von hörenden Eltern unterstützt die Frühförderung die Familien darin, geeignete Maßnahmen und Hilfen zu erhalten, um die Deutsche Gebärdensprache (DGS) als Basisprache für das Kind und die Familie zugänglich zu machen.

Gebärdensprachlich kommunizierende Kinder erleben und erfahren ihre Umwelt überwiegend visuell und benötigen in der frühkindlichen Bildung andere Zugänge zum Lernen, die bereits in der Kindertageseinrichtung berücksichtigt und etabliert werden müssen.

Um diese einrichten zu können, hat sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Frühberatungsstelle bewährt. Schon vor Eintritt des Kindes in die Kindertageseinrichtung sollten die Frühförderinnen und Frühförderer in die Vorbereitungen beratend einbezogen werden. In der Beratung kann festgelegt werden, welche Unterstützungsmaßnahmen (bspw. Gebärdensprachkurse, Gebärdensprachdolmetscher, Kommunikationsassistenten, u.a.) das Kind in der Kindertageseinrichtung benötigt, damit eine möglichst barrierefreie Teilhabe ermöglicht werden kann.

AUF EINEN BLICK

- Visuelle Unterstützung durch Bilder, Gegenstände, Gesten, Mimik, etc. helfen dem Kind beim Verstehen
- Optische Hilfen (Wandkalender, Tagesablauf mit Bildern, etc.) bieten Orientierung
- Einrichten von „Hörpausen“ durch Schaffung von Einzel- bzw. Kleingruppensituationen
- Günstige Hörbedingungen schaffen - Nebenraum für bestimmte Spiele und Gespräche nutzen
- Vorlesen und Erzählen möglichst ohne Nebengeräusche
- Ansprachen des Kindes möglichst direkt - versuchen Blickkontakt herzustellen
- Sprache in normalem Sprechtempo und Lautstärke
- Kurze Sätze erhöhen das Sprachverständnis
- Neue Themen ankündigen und schnelle Themenwechsel vermeiden
- Inhalte durch Variationen - Zusatzerklärungen - ggf. wiederholen
- Im großen Stuhlkreis das Kind nah bei der Erzieherin/ dem Erzieher sitzen lassen
- Kind mit dem Rücken zum Fenster sitzen lassen
- Neue Texte/ Verse zunächst ohne begleitende Geräusche üben
- Inhalte im Stuhlkreis ggf. nochmals von der Erzieherin oder dem Erzieher zusammenfassen lassen
- Kind in der Kommunikation mit anderen beobachten und ggf. sprachliche Unterstützung geben

GUTES HÖREN IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG - DIE RAUMAKUSTIK

Jede Erzieherin oder jeder Erzieher weiß, wie anstrengend der Tagesablauf in einer lauten, geräuschvollen Umgebung sein kann. Man muss sich sehr konzentrieren, um die anderen verstehen zu können und alle müssen lauter sprechen, wodurch sich der Geräuschpegel noch einmal erhöht. Hierdurch stellt sich ein Gefühl von Stress und Ermüdung ein. Eine geräuschvolle Umgebung ist für hörgeschädigte Kinder besonders problematisch. Sie sind trotz ihrer Hörhilfen dem Hintergrundlärm in verstärktem Maße ausgeliefert. Denn sie können Störgeräusche und Stimmengewirr aufgrund ihrer Hörschädigung viel schlechter ausblenden als normal hörende Kinder. Deshalb können hörgeschädigte Kinder in einer geräuschvollen Umgebung große Schwierigkeiten mit dem genauen Hören und somit im Sprachverständnis haben.

Ein hoher, unangenehmer Geräuschpegel in der Kindertageseinrichtung kommt vor allem durch **zwei Faktoren** zustande:

1. RÄUMLICHKEITEN

Räume können eine ungünstige Akustik aufweisen. Schall breitet sich in Wellen im Raum aus und wird von allen harten, glatten Flächen reflektiert (besonders z. B. gekachelte oder sehr glatte Wände, Fensterfronten, Fußböden). Räume mit vielen solcher Flächen haben einen hohen Hallfaktor. Man spricht auch von einer unangenehmen, halligen Raumakustik. Dies ist z. B. in Turnhallen und Flurbereichen in extremen Maße der Fall; gilt aber auch für viele Gruppenräume. Hier haben Kinder mit Hörhilfen besondere Verständnisschwierigkeiten.

Die akustischen Eigenschaften eines Raumes müssen durch den Einbau einer Schallschutzdecke und einer Schallschutzverkleidung an der Wand zur Reduzierung der Halligkeit so verbes-

sert werden, dass sie mindestens der DIN 18041:2016-03 (Hörsamkeit in kleinen bis mittelgroßen Räumen) entsprechen (<http://www.kitaportal-hessen.de/fachthemen/neu-laerm/optimierung-der-raumakustik>).

Ein solcher Einbau ist auch im Interesse der Gesundheit und des Wohlbefindens der Mitarbeiter zu sehen, da ein hoher Lärmpegel einen Stressfaktor darstellt und zudem das Gehör dauerhaft schädigen kann. Die Unfallkasse Hessen bietet in diesem Zusammenhang ebenfalls Beratung und Information an.



2. ALLTAGSGESCHEHEN

Viele Kinder sprechen auf engem Raum durcheinander und produzieren beim Spielen laute Geräusche. Hier hat es sich als sinnvoll erwiesen verschiedene Tätigkeiten der Kinder und Spiele bestimmten räumlichen Bereichen zuzuordnen, die durch Raumteiler, Regale oder Vorhänge voneinander getrennt werden. Sehr geräuschvolle Spielbereiche der Kinder sollten möglichst ‚ausgelagert‘ werden (wie z. B. die Bau- oder Handwerkerecke).

Zudem sollten in jeder Kindertageseinrichtung Räume angeboten werden, die von Kindern für leise Aktivitäten oder als Rückzugsraum genutzt werden können.

Essensituationen stellen in Kindertageseinrichtungen eine besondere akustische Herausforderung dar. Häufig herrscht großer Lärm, der Tischgespräche insbesondere für hörgeschädigte Kinder erschwert. Um diese Situationen zu entspannen, können kleine Hilfen zur Geräuschkürzung führen:

- Kinder in kleinen Gruppen essen lassen;
- Geräuschkürzende Tischsets oder -decken (Kork, Filz, Molton, etc.) verwenden;
- Akustische Signale setzen, um Kinder an ein ruhiges Miteinander zu erinnern (z. B. Triangel, Klangschale).

Neben den oben genannten Maßnahmen haben sich in vielen Kindertageseinrichtungen folgende Hilfen zur Reduzierung von Störlärm bewährt:

- Teppiche in lärmintensiven Bereichen, wie z. B. die Bauecke,
- Filzgleiter unter Tischen und Stühlen (Tipp: Die genagelten halten länger als selbstklebende.),
- Materialkisten mit Teppichresten auskleiden,
- Korkplatten oder Linoleumstücke auf den Tischen, wenn mit „lautem Material“ hantiert wird,
- dicke Stoffe als Raumteiler oder Dekoration,
- große Fensterflächen durch Dekorationen unterbrechen,
- Regale mit Büchern und Spielen als Raumteiler.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung stellt für alle Kinder und Eltern einen besonderen Lebensabschnitt dar, der oft mit der Sorge und Unsicherheit verbunden sein kann, wie sich das Kind in der neuen Umgebung einfinden wird. Eltern hörgeschädigter Kinder sorgen sich vor dem Hintergrund der erschwerten Hör- und Sprachsituation, insbesondere um das kommunikative und soziale Miteinander.

Es hat sich bewährt, den Eltern immer wieder Raum und Zeit für Gespräche anzubieten, um ihnen regelmäßig Rückmeldungen über die Einbindung ihres Kindes zu geben.

Gebärdensprachlich kommunizierende Eltern benötigen bei Elterngesprächen und Elternabenden einen Gebärdensprachdolmetscher. Informationen zu Antragstellung und Finanzierung erhalten Sie von den zuständigen Frühförderern der Frühberatungsstelle Hören und Kommunikation.

Manche der hörgeschädigten Kinder sind unter Umständen nicht in der Lage, verständlich über Erlebnisse zu Hause oder in der Kindertageseinrichtung zu berichten. Um die Verständigung mit dem Kind zu erleichtern und den gegenseitigen Austausch zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung zu fördern, ist es hilfreich, ein **Mitteilungsheft** zu führen. Auf diese Weise können die Eltern die Erzählungen ihres Kindes besser verstehen und im Gespräch darauf eingehen. Das Kind wird in seiner Mitteilungsfreude und in seinem Selbstbewusstsein gestärkt.

Tipp: Manche Eltern erstellen zusätzlich mit ihrem Kind ein **Erlebnisbuch**, in dem besondere oder auch alltägliche Erlebnisse in angemessener Sprache und anhand von Fotos, Zeichnungen, gesammelten Erinnerungen, wie Eintrittskarten, Prospekten etc. festgehalten werden. So können auch die Kinder der Gruppe über Erlebnisse des

hörgeschädigten Kindes erfahren und zum Austausch angeregt werden. In diesem Buch können auch Erlebnisse in der Kindertageseinrichtung ihren Platz finden.

Aufgrund der Hörschädigung haben viele Kinder Schwierigkeiten, altersgemäße Inhalte von Geschichten, Liedern oder Reimen zu verstehen oder auswendig zu lernen. Deshalb sollten die Eltern über anstehende Projekte und Aktionen sowie über aktuelle Bilderbücher und Lieder etc. informiert werden. Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, die Lieder oder Reime als Kopie oder als Mitschnitt nach Hause mitzugeben.

So haben die Eltern die Möglichkeit die geplanten Inhalte gemeinsam mit ihrem Kind aufzugreifen. Tauchen diese Inhalte dann in der Kindertageseinrichtung wieder auf, kann das hörgeschädigte Kind sie besser verstehen und mitmachen.

An den regelmäßig stattfindenden interdisziplinären Runden nehmen sowohl die an der Förderung des Kindes beteiligten Fachkräften, als auch die Eltern teil. In diesen Gesprächen tauschen sich alle Beteiligten über die Entwicklung des Kindes aus. Auf diese Weise werden die notwendigen medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Maßnahmen untereinander abgestimmt und weiterentwickelt.

LITERATURTIPPS



Batlinger, Giesela
Hörgeschädigte Kinder im Kindergarten:
Ein Ratgeber für den Gruppenalltag
Januar 2009



Annerose Keilmann
Hört mein Kind richtig?
Taschenbuch
April 2007



Goppelt, Madlen
Inklusion gehörloser Kinder in frühkindlichen
Bildungseinrichtungen - Anforderungen an
eine Kindergartenassistenz
Taschenbuch
Juli 2015



Elisabeth Gänger
Ein Fest für Merle: Verstehen eines höre-
geschädigten Kindes Anhang: Fachtext für
Erziehende: Wenn Hören nicht selbstverständ-
lich ist
Gebundene Ausgabe
April 1996

LINKS

- [lww-hessen>Förderung & Schule>Hören & Kommunikation> Babys & Kleinkinder>weitere Informationen](#)
Früherkennung von Kindern mit Sinnesschädigung
- www.kitaportal-hessen.de/fachthemen/neu-laerm
Lärm und seine Bedeutung für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen
- <http://www.ukh.de>

INTERDISZIPLINÄRE FRÜHBERATUNGSSTELLEN HÖREN UND KOMMUNIKATION IN HESSEN

**Interdisziplinäre Frühberatungsstelle
Hören und Kommunikation
an der Hermann-Schafft-Schule
Schule für Hörgeschädigte
Am Schloßberg 1
34576 Homberg/Efze
Tel. 05681 7708 - 37
Fax 05681 7708 - 36
fruehberatung-hoeren-homberg@lww-hessen.de
www.hss-homberg.de**

**Außenstelle Kassel
Karthäuser Straße 15
34117 Kassel
Tel. 0561 38609
Fax 0561 36930
fruehberatung-hoeren-homberg@lww-hessen.de**

**Interdisziplinäre Frühberatungsstelle
Hören und Kommunikation
an der Johannes-Vatter-Schule
Homburger Straße 20
61169 Friedberg
Tel. 06031 608 - 622
Fax 06031 608 - 622
fruehberatung-hoeren-friedberg@lww-hessen.de
www.johannes-vatterschule.de**

Interdisziplinäre Frühberatungsstelle**Hören und Kommunikation****an der Freiherr-von-Schütz-Schule**

Frankfurter Straße 15-19

65520 Bad Camberg

Tel. 06434 932 - 140

Fax 06434 932 - 139

fruehberatung-hoeren-badcamberg@lww-hessen.de

<https://fvss.lww-hessen.de>

Interdisziplinäre Frühberatungsstelle**Hören und Kommunikation****an der Schule am Sommerhoffpark**

Gutleutstraße 295-301

60327 Frankfurt/Main

Tel. 069 242686 - 60

Fax 069 242686 - 69

sommerhoffpark.fruehfoerderung@lww-hessen.de

www.sommerhoffpark.de



Der Landeswohlfahrtsverband Hessen wird getragen von den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten und ermöglicht die gesellschaftliche Teilhabe behinderter Menschen.

- Er unterstützt behinderte, psychisch kranke und sozial benachteiligte Menschen in ihrem Alltag und im Beruf.
- Er finanziert Leistungen nach dem Sozialen Entschädigungsrecht.
- Er ist Träger von Förderschulen und Interdisziplinären Frühberatungsstellen.
- Er ist Alleingesellschafter der Vitos gGmbH, die einen wesentlichen Teil der psychiatrischen Versorgung in Hessen sicherstellt.

www.lwv-hessen.de